

Aden gefunden sein. (Benson bei Reeve; sollte damit *Adenensis* Pfr. oder *insularis* Ehrenb. gemeint sein?) Die feine Strichelung ist oft nur eine Strecke weit unter der Naht sichtbar (*Agrensis* Kurr und das Albers'sche Exemplar von *chion*), oft auf der ganzen Schale (*pullus* Gray, Pfr.), und dann kommt die Art sehr nahe der *insularis* Ehrenb., Albers zweite Ausg. S. 298, doch kenne ich keine indischen Exemplare, welche so schlank sind wie *insularis*; ferner ist *insularis* auch in evident todtgefundenen Exemplaren glänzend und etwas röthlich, *pulla* matt und rein weiss; alle „himalayanischen“ Exemplare sind rein weiss, wie auch *Agrensis* und *chion* beschrieben werden, während allerdings eine bengalische *pulla* aus Benson's Händen in Albers' Sammlung röthlich ist wie *insularis*.

Die himalayanischen Exemplare weisen zugleich eine Trennung zwischen *chion* und *Agrensis* nach der Ausdehnung der Sculptur, sowie nach der Aufwulstung des Mundsaaumes entschieden zurück. *B. contiguus* Pfr. von Socotora ist noch etwas schlanker als *insularis* und nur an der Naht gestreift, ohne Zweifel der nächste Verwandte derselben.

Ueber drei Philippinische Cochlostylen.

1. *Cochlostyla reginae*. *Helix reginae* wurde von Broderip 1841 auf Cuming'sche Exemplare von der philippinischen Insel Zebu gegründet. 1866 beschrieb O. Semper im Journ. Conch. XIV. p. 261, Taf. 8. Fig. 2 eine *C. Elisabethae*, welche derselben sehr ähnlich ist. Als Unterschiede giebt derselbe an: vollkommen flaches Gewinde, niedergedrückte Form, raschere Zunahme der Windungen, mehr zusammengedrückte

und eckige Mündung, endlich bedeutendere Grösse „et notre espèce est très-constante dans ses dimensions;“ fügt er hinzu. Unter der reichen Sammlung philippinischer Conchylien, welche die Berliner zoologische Sammlung Herrn F. Jagor verdankt, und über deren Landschnecken ich einen Ueberblick in dem ostasiatischen Reisewerk, Bd. II. S. 93 u. ff. gegeben habe, fand sich noch nachträglich ein Exemplar, welches das vollkommen flache Gewinde der *C. Elisabethae* mit der geringeren Grösse der *C. reginae* verbindet. Zum Vergleiche liegt mir ein von C. Semper stammendes Exemplar der *Elisabethae* und ein von Cuming stammendes der *reginae* vor; diese beiden unter sich zeigen in der That all die Unterschiede, welche O. Semper genannt, die Jagor'sche Schnecke aber ist vollkommen ein Mittel- ding zwischen beiden, ihre Oberseite genau so flach wie bei *Elisabethae*, ihre Unterseite etwas gewölbter als bei *Elisabethae*, doch nicht ganz so stark wie bei *reginae*; die Kante ist bei allen dreien scharf, ja in Wahrheit wie ein Schiffskiel zugeschärft und es ist nur die geringere Wölbung der Unterseite, welche sie bei *reginae* scheinbar minder scharf, die Mündung minder eckig, mehr beilförmig als dreispitzig erscheinen lässt. Die Dimensionen der drei sind:

<i>Elisabethae</i>	Diam. maj.	31 $\frac{1}{2}$	min.	24	alt.	11;	ap. long.	20 $\frac{1}{2}$	lat.	13 M.
Mittelform	„ „	26	„	19	„	10;	„ „	16	„	11 „
<i>reginae</i>	„ „	28	„	21	„	12;	„ „	16	„	12 „

Die Windungen nehmen bei der Mittelform nicht rascher zu als bei *reginae*, und sind, dem entsprechend, ebensoviel als bei der grösseren *Elisabethae*. Die Verdickung an der Einfügung des unteren Mundrandes ist etwas schwächer als bei unserm Exemplar von *reginae*, im Verhältniss zur Grösse der von *Elisabethae* gleich. Die Farbe unserer *Elisabethae* und der Mittelform ist ein gesättigtes Blaugrün, die

unserer *reginae* blasser und weniger bläulich; hierzu stimmt Reeve's Abbildung fig. 125, bei Pfeiffer dagegen, Chemn. ed. nov. 68, 8—11 ist *reginae* selbst ebenso intensiv blaugrün dargestellt als unsere *Elisabethae*.

Als Fundort der *Elisabethae* wird am angeführten Ort Calayan auf der Insel Luzon angegeben (ob Calauan, auch Caluang geschrieben in der Provinz de la Laguna?); Jagor fand sein Exemplar auf derselben Insel, aber in der Provinz Camarines-Sur, an dem Vulkan Ysarog.

2. *Cochlostyla onyx* Brod.

Aus derselben Provinz Camarines-Sur und zwar dem Ort Pasacao schickte F. Jagor zwei Exemplare von *Cochl. onyx* Brod. ein (Pfr. mon. II. pag. 32), welche zeigen, dass er der nächste Verwandte von *C. Alberti*, vielleicht nicht einmal spezifisch davon zu trennen ist. Die Zeichnung und Farbe ist genau wie bei *Alberti*, auch die Columella und der Mundrand ganz übereinstimmend, die einzigen Unterschiede liegen darin, dass *onyx* schlanker ist und an seiner letzten Windung eine Kante hat. Von zweifelloser *Cochlostyla Alberti* liegen mir zwei Exemplare vor, das eine von Goa in derselben Provinz, das andere vom Berg Mazaraga, Prov. Albay; beide weichen im Grade ihrer Breite auch merklich von einander ab, indem der Spitzenwinkel (angulus apicalis) bei dem ersten 57° , bei dem zweiten 36° beträgt; Reeve's Abbildung fig. 22 zeigt 48, die von Pfeiffer Chemn. ed. nov. 50, 3 $50\frac{1}{2}^{\circ}$; die beiden *onyx* 30° , wenn man nur die späteren Windungen berücksichtigt; die oberen geben wie immer einen stumpferen Winkel. Was die Kante betrifft, so zeigt gerade unser breitetes Exemplar noch eine merkliche Andeutung derselben am Beginn der letzten Windung, in der Verlängerung der Naht, so dass bei *onyx* eben nur die Kante fort-

besteht, welche bei *Alberti* auf der letzten Windung schwindet.

3. *Cochlostyla chloroleuca* n.

Testa imperforata, ovata, tenuis, vix striatula, subdiaphana, e virescenti alba, sutura opace alba, subtiliter crenulata; anfr. 5, convexiuseuli, ultimus (in adultis) non angulatus; columella excavata paululum incrassata, alba; apertura lunato-ovalis, minus quam dimidiam longitudinem occupans, peristoma levissime expansum. Long. 34, diam. maj. 24, min. 20¹/₂; apert. alt. 20, lat. 15 mill. Angulus apicalis 28°.

Lungus, Provinz Ilocos-Sur, auf Luzon, von F. Jagor gesammelt, die Weichtheile des lebenden Thieres lebhaft grün. Die Mündung steht sehr schräg, daher sie, obwohl an sich höher als die Hälfte der Schale, doch nicht ganz die halbe Länge derselben einnimmt.

Nächstverwandt mit *C. Cuningi* (*Bulimus*) *Pfr.*, aber etwas dickschaliger, mehr gestreckt und ohne alle Spur von Braun an Naht und Columella, dagegen die Naht durch stärkere etwas geräumig stehende Streifen gekerbt. Auch *C. virens* *Reeve* *Bul.* fig. 32 von Burias ist ähnlich, aber länger gestreckt, die Windungen enger.

A u f r u f

an die Malakologen Deutschlands.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass durch ein engeres Anschliessen und Zusammenwirken der deutschen Malakologen Ziele erreicht werden könnten, die seither zu den unerfüllbaren Wünschen Einzelner gehörten. Beweise hiefür anzu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Louis [Ludwig] Georg Carl

Artikel/Article: [Ueber drei Philippinische Cochlostylen. 162-165](#)